

Ton-Kunst für Künstler der Töne und der Fantasie

Der Landkreis verleiht den Kulturpreis 2018 an Johannes M. Haslinger, Thorsten Skringer und Reinhard Schmid

Von Marion Wittenzellner

Regen. Am Montag hatte der Landkreis zum zweiten Mal zur Verleihung seines 2017 wiederbelebten Kulturpreises geladen. Mit dieser Ehrung sollen Kunst- und Kulturschaffende aus unserer Region für ihre herausragenden Leistungen auf kulturellem, künstlerischem oder wissenschaftlichem Gebiet gewürdigt werden. Für das Jahr 2018 waren dies Johannes M. Haslinger (Frauenau/Rinchnach), Thorsten Skringer (Drachselsried/Bodenmais) und Reinhard Schmid (Viechtach).

Mit ihren drei Stellvertretern Willi Killinger, Erich Muhr und Helmut Plenk konnte Landrätin Rita Röhl nach einem mitreißenden „Progressiv-Waidler-Punk“-Auftaktstanderl der Zitronenpüppies um Johannes M. Haslinger (die zu diesem speziellen Anlass selbstverständlich rein „weg der Ehr“ aufspielten, wie Röhl die möglicherweise um die Finanzen besorgten anwesenden Kreistagsmitglieder beruhigte) eine lange Reihe von Ehrengästen zum Festakt in der Traktorenhalle vom Landwirtschaftsmuseum willkommen heißen. Vergelt's Gott sagte sie dem Organisator der Veranstaltung, Roland Pongratz, mit seiner Gattin Sonja Petersamer, sowie der „Hausherrin“ und Kreisstadt-Bürgermeisterin Ilse Oswald.

Für die Erinnerungsgabe habe man sich daher auch diesmal wieder etwas ganz Besonderes einfallen lassen, erklärte Röhl. Nach der Glasbildnerin und Glasmacherin Henriette Olbertz, die 2017 für die Trophäe verantwortlich zeigte, sei es gelungen, mit dem Ehepaar Ellen und Peter Kremp aus der Gemeinde Kirchdorf im Wald erneut einheimische Künstler für die Gestaltung des „Kulturpreises 2018“ zu gewinnen. Die beiden, die seit 1994 auf dem Joghlof in Trametsried eine professionelle Keramikwerkstatt betreiben, hätten es geschafft, in kürzester Zeit wunderschöne Kunstwerke zu kreieren, die es wirklich wert seien, sie hinzustellen und zu zeigen, lobte die Landkreis-Chefin.

Gärtner, Fotograf,
Musiker, Texter

Der gebürtige Frauenauer **Johannes M. Haslinger** bewegt sich wie selbstverständlich auf mehreren kulturellen Feldern. Nach einer Gärtnerlehre hat Haslinger im Rahmen eines Freiwilligen Ökologischen Jahres beim Nationalpark die Zwieseler Fotografenmeisterin Lisa Moser und deren Arbeit kennengelernt und daraufhin fasziniert den Entschluss gefasst, selber eine Fotografenausbildung in Regensburg zu machen. 2012 hat er sich aus dem Woid gen München verabschiedet, wo er den renommierten Fotografen Wilfried Petzi kennenlernte. Petzi wurde zu Haslin-



Die Laudatorin Landrätin Rita Röhl mit den drei Kulturpreisträgern 2018 (von links) Reinhard Schmid, Johannes M. Haslinger und Thorsten Skringer – Foto: Wittenzellner

gers Ausbilder, Vorbild und Mentor für eine ganz neue Welt: Die Welt der Kunstdokumentation. Schnell hat sich der junge Bayerwäldler etabliert und freiberuflich für so berühmte Auftraggeber wie die Bayerische Staatsgemaldesammlung, die Alte und Neue Pinakothek, das Museum Brandhorst und weitere wichtige Münchener Galerien die Kunst der Großen Meister unterschiedlichster Epochen fotografisch in Szene gesetzt.

Quasi nebenbei hat er auch noch eigens initiierte Projekte, die sich mit Fotografie, Text und Musik beschäftigen, bearbeitet, etwa eine Nepal-Ausstellung im Gastteig, eine im Entstehen begriffene CD über Straßenmusiker mit Feldaufnahmen, Fotos und Texten, oder auch das zusammen mit Bernhard Setzwein und Herbert Pöhl 2016 verwirklichte grenzüberschreitende Buch- und Ausstellungsprojekt „Einen Moment bitte! Oder zwei?“.

Ein weiteres wichtiges kulturelles Tätigkeitsfeld für Haslinger ist die Musik. Die verwirklicht er zum einen als Schlagzeuger bei der Kabarettformation „Original WaidlaBuamShowBänd“ und zum anderen als Gründungsmitglied, Gitarrist und Sänger der Zitronenpüppies, die seit 2008 bayernweit mit „widerspenstiger, punkiger, selbstironischer, mit provokanten Sprüchen gemixter Musik“ begeistern.

„Lieber Johannes M. Haslinger, Sie werden mit Ihren künstlerischen Arbeiten auch weiterhin ein kulturelles Aushängeschild für

den Landkreis Regen sein“, freute sich Landrätin Röhl mit dem jungen Allrounder. Sie verlieh ihm „Kultur-Nachwuchspreis des Landkreises Regen 2018“.

All seine Projekte hätten mit Gruppen zu tun und seien gemeinschaftlich entstanden, bedankte sich Haslinger bei seiner Familie, den vielen Weggefährten und sonstigen Leuten, die ihn auf seinem bisherigen Werdegang unterstützt hatten.

Vom Schulabbrecher
zum Top-Musiker

„Längst hat der Bayerische Wald viel von seinem hinterwäldlerischen Image abgelegt, und kreativen Boden für herausragende Künstler unterschiedlichster Sparten gab es hier schon immer lediglich der Weg zu überregionalem, nationalem oder gar internationalem Ruhm und Anerkennung war schon immer etwas weiter“, leitete Röhl die Laudatio für den Saxophonisten **Thorsten Skringer** ein, der von Bodenmais aus mit Pop, Funk, Soul und Groove die Musikwelt erobert hat.

Nachdem sich der damals Achtjährige aufgemacht hatte, in die Fußstapfen seines Opas (eines studierten Klarinettenisten und Saxophonisten) zu treten und in der Knappschaftskapelle Bodenmais unter Erich Redmann seine ersten musikalischen Gehversuche an der Klarinette unternommen hatte, entfachte seine Begegnung mit dem Saxophon sechs Jahre später

eine echte große Liebe und den Entschluss, das Gymnasium Zwiesel nach der 10. Klasse zu verlassen, um an die „Neue Jazz Schule“ nach München zu gehen - die er dann in zwei Jahren mit dem Diplom abschloss. Er wurde Stamm Musiker bei „Soulkitchen“, Sub-Player bei den „Weather Girls“ und absolvierte eine Tour mit Al Martino. Darüber hinaus veröffentlichte er seine erste Solo-CD, er verfasste Lehrbücher und tourt rund um den Globus mit Gastspielen in ganz Europa, Russland und China.

Mittlerweile ist sein spezieller Sax-Sound schon auf weit über 100 Tonträgern zu hören. Er gewann den „Yamaha European Sax Contest“, wurde „Yamaha Artist“ und leitet in dieser Funktion seit her viele Workshops in ganz Europa. 2009 gelang ihm der Sprung in die Band „Heavytones“, mit der er Stefan Raab bei dessen „TV-Total“-Shows begleitete und bis 2015 knapp 1000 Fernsehauftritte absolvierte.

Besonders großartig findet Röhl, dass er mehrmals im Jahr sein Können und Wissen rund um Technik, Sound und Übungsteilung bei den von ihm gegründeten „Saxophon Bootcamp Workshops“, bei Seminaren und Big-Band-Probenwochenenden im Berggasthof Hochstein in Drachselsried an Musiker aus der ganzen Bundesrepublik weitergibt. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen verlieh sie ihm den „Kulturpreis des Landkreises Regen 2018“.

Skringer fühlte sich sehr stolz

und geehrt, obwohl, wie er bekannte, Kultur und Musik für ihn schon sein ganzes Leben lang eine ganz normale, alltägliche Sache seien. Sein besonderer Dank galt seinen beiden bereits verstorbenen Klarinettenlehrern Professor Erich Löfflmann und Hans Ganseiner sowie seinen beiden anwesenden Lieblingslehrern Max Fischl und Bepp Schmid („Die einzigen zwei, die mich da haben ziehen lassen und mir das Gefühl gaben 'Es wird scho passen, wennst das machst' - und tatsächlich ist der Kollateralschaden selbst ohne Mittlere Reife oder Abitur ausgeblieben!“), der Knappschaftskapelle um Erich Redmann, und allen voran seiner Mutter, die ihn ganz ohne Schulabschluss habe gewähren lassen mit den Worten „Ja ja, wirst eh Musiker!“

Als kleine „Gegenleistung“ für die hohe Auszeichnung wird Skringer am 23. April für alle Interessierten einen kostenlosen Saxophon-Einsteiger-Workshop geben, um zu zeigen, dass man auch ohne vorherigen Klarinettenenerfahrung Sax lernen kann. Zusammen mit dem Pianisten und Kreisrock-/Pop-Beauftragten Thomas Kölbl zeigte er mit einer fulminanten jazzig-souligen Jam-Session, was er so drauf hat.

„Solche Schnapsideen, so viel Kreativität und künstlerische Begabung hätten wohl viele gerne“, meinte Rita Röhl zum letzten Kulturpreisträger 2018, **Reinhard Schmid**. Nach außen stets ruhig und in sich ruhend wirkend, schlummere in ihm so manch kreativer Vulkan, der nur auf den

Ausbruch warte und ihn mit viel Akribie, Professionalität und Arbeitswut immer neue fantastische Kunstwerke und Projekte umsetzen lasse.

Fasziniert von Glas und
phantastischer Kunst

Bereits von frühester Jugend an zog Schmid die surrealistisch-fantastische Kunst in ihren Bann. Nachdem er nach dem Abitur zunächst für einige Jahre auf einem U-Boot angeheuert hatte, kehrte er doch wieder zurück in den Bayerischen Wald, wo er bei seinem berühmten Vater Rudolf Schmid in Rauhühl in die Lehre ging. Besonders faszinierte ihn Bleistiftzeichnung auf Glas, die denn auch zum Fundament seiner weiteren künstlerischen Entwicklung wurde.

Als er 1988 die Arbeiten an dem rund zwölf Quadratmeter großen, 30 Glastafeln umfassenden Agnes-Bernauer-Zyklus in der Gläsernen Scheune abgeschlossen hatte, begann für ihn der Abnabelungsprozess von der väterlichen Werkstatt. 1990 eröffnete er in Viechtach seine erste eigene Galerie, und von 1993 bis 2013 leitete und betrieb er die „Gewölbe der Geheimnisse“ im Bürgerspital. Zudem unterhielt er in Chicago einen Zweitwohnsitz und nahm Aufträge in Kalifornien oder New York an.

Als es für ihn 1993 „New York oder Viechtach?“ hieß, entschied er sich für Freiheit und Selbstständigkeit im Bayerischen Wald. Seit her schenkt er seiner Heimat Großartiges: Er prägte seinen eigenen Stil und eine eigene Technik, die Bleistiftzeichnungen mit Aquarellfarben hinter Glas verbindet, er vertritt die „Waldler“ mit seinen Arbeiten bei bedeutenden Ausstellungen in Florenz, Wien, Nizza oder Brüssel, und er sorgt dafür, dass Viechtach seit 2009 als Ausstellungsort der „Phantastischen Kunst“ in einem Atemzug mit Paris, Madrid oder Amsterdam genannt wird.

Voller Vorfreude auf das neueste Kunstprojekt „Die Venusmaschine“, das im ehemaligen Brauhandl-Wirtshaus in Viechtach entsteht, bedankte sich Landrätin Röhl bei Reinhard Schmid für die Bereicherung, die er uns zuteil werden lässt.

Ihm sei das große Glück zuteil geworden, großartige Eltern zu haben, die ihn haben ziehen lassen, als er weg wollte, und die ihn immer wieder unterstützt haben, wenn er teilweise mit blutiger Nase wieder nach Hause gekommen ist, würdigte Reinhard Schmid die Rolle seines Vaters Rudolf und seiner Mutter Gretl. Ebenso dankte er dem Viechtacher Bürgermeister Franz Wittmann, dessen Vorgänger Georg Bruckner und der Kulturmanagerin Monika Häuslmeier, ohne die all jene Dinge, die er in Viechtach habe umsetzen dürfen, sicherlich nicht zustande gekommen wären.